

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 5

Rubrik: Hochsprache und Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Jahr so verteilt, daß sie im Laufe der Schulquartale über jener der Vergleichspartner liegt; den Ausgleich schaffen die längeren Ferien.“ (S. 7)

Wie man eine Zeit leistet, müssen uns die Autoren der GKL erst einmal erklären, ganz abgesehen von einer nächsten Frage. Wird sie, die Frage, oder wird die Arbeitszeit auf das Jahr verteilt? Es ist die Aufgabe klarer Bezüge, Mißverständnisse auszuschließen. Weiter lesen wir:

*„Die Anforderungen an alle, die Lehrkräfte ausbilden, sind hoch. Voraussetzung sind Lebenserfahrung und Unterrichtserfahrungen auf je-
nen Stufen, für die ausgebildet wird; diese sollten von Zeit zu Zeit er-
neuert werden.“ (S. 15)*

Ob ein richtiges und klares Deutsch etwa nicht zu den selbstverständlichen Anforderungen an all die gehört, die beauftragt sind, Lehrkräfte aus- und weiterzubilden?

Im Kapitel über die Grundausbildung — gerade an dieser wollen die Neuerer rütteln — stoßen wir auf den Wundersatz:

*„Die Ausbildungen stellen andererseits fest, daß sich viele der spä-
ter auftretenden Probleme kaum in voraus besprechen lassen, weil
erst die Erfahrung das Problembewußtsein nährt.“ (S. 9)*

Eine Zukunftsvision? Sind es auf höherer Geistesstufe angesiedelte Ausbildungen, die stellvertretend für uns etwas selber festzustellen vermö-
gen? Fortbildung obligatorisch:

*„Zum Minimalanteil von 10 Prozent obligatorischer Fortbildung im
Rahmen der Arbeitszeit wird u. a. folgendes zu überlegen sein: Wer
arbeitet, unternimmt in der Regel eher zufällig einiges, um sein Wis-
sen auf neuem Stand zu halten. Darin werden sich die Lehrkräfte
auch künftig nicht von anderen unterscheiden; die vorgesehenen 10
Prozent werden dadurch ergänzt.“ (S. 7)*

Lehrerbildung und -fortbildung eine Prozentrechnung? Wahre Bildung läßt sich nicht auf dem Verordnungsweg fortbilden. „In der Regel eher zufällig einiges.“ Nein, die Augen täuschen nicht. So steht es wörtlich im Gesamtkonzept einer neuen Lehrerbildung. Was soll daraus werden, wenn schon die Worte nicht stimmen?

Hans Rychener

Hochsprache und Mundart

Beherrigenswertes für uns alle, auch die Medien

„Es wäre vor allem an der Mehrheit der Deutschschweizer, hier (beim geistigen Austausch über die Sprachgrenzen hinweg) eine besondere Anstrengung zu unternehmen. Mindestens sollten sie endlich einmal mit der Unsitte aufhören, in Anwesenheit welscher Kolleginnen und Kollegen schon nach fünf Minuten ins Schwyzerdütsch umzuschalten.“ (S. 117/118)

„Auffallend und bedenklich ist im übrigen, wie wenig die Medien, vor allem Radio und Fernsehen, für den Brückenschlag zwischen den Parlamentariern der verschiedenen Sprachgebiete tun.“ (S. 118)

P. W.

Aus: Hans-Georg Lüchinger, Das Bundeshaus ist ein Dorf. Bern 1987